

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 22 (1954)
Heft: 11

Artikel: Worte der Besinnung
Autor: Hojmannsthal, Hugo von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-570613>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Wie es Dich richtet, dies Wort», entgegnete ich, «Du weisst, dass Cain es ausspricht, um sich vor Gott zu rechtfertigen, — ein böses und unzulängliches Wort, das gewogen und zu leicht befunden werden wird. Tu ab von Dir Deine Schuld, versuchs, — sie klebt Dir an und alle Wasser und Essenzen vermögen sie nicht von Dir abzuwaschen. Wir sind nicht allein, wir sind gemeinsam, sind aufeinander angewiesen. Und wo wir genossen haben, dort bleibt eine Verpflichtung über den verebbten Augenblick hinaus. Und wenn einer, um den wir verlangend unsere Arme geschlossen haben, verdirbt (mag er sich dieses Verderben auch hundertfach selbst gewirkt haben) und unsere Liebe war nicht stark genug, ihn vor sich selbst zu retten, so bleibt die Schuld dieses Versäumnisses an uns haften und nur, wenn wir vor uns selbst bekennen können, nichts unversucht gelassen zu haben, den Gefährdeten zu retten, — nur dann — haben wir keinen Anteil an seinem Schicksal, — nur dann wird Gott uns nicht fragen, wenn wir einmal vor ihm Rechnung zu legen haben: ‚Cain, wo ist dein Bruder Abel? . . .‘ — Bimbo ist tot. Sein Schicksal steht für das Schicksal Vieler. Dein Wort und Dein Verhalten steht für das Wort und das Verhalten Vieler. Wie werdet Ihr Euch einmal rechtfertigen? Mehr als vor Bimbos Untergang graut mir vor Euch, Ihr Herzlosen, Ihr Egoisten, die Ihr das Heiligste, das Euch geschenkt wurde, die Fähigkeit Eures Herzens, zu lieben, missbraucht, um Eurer hemmungslosen Eigensucht zu frönen, — Ihr Kalten, die Ihr noch wagt, ihm die Glut und die Kraft seiner irrenden Liebe zu verweisen . . .»

Raimund, — denn er wars, zu dem ich dies sagte, — fand kein Wort der Entgegnung, schaute mir nur nach, als ich aufstand und das Windlicht entzündete, das ich dem Verlassenen hinaustragen wollte, damit auch sein einsames Grab nicht entbehre das Zeichen des Lebens am Tage der Toten Seelen.

Worte der Besinnung

Was lässt sich überhaupt bestimmt sagen — ausser, dass man einander gut ist und einander festhalten will bis zum letzten?

Das Leben geht so dahin; die Freundschaft, die herzliche mit den Jahren wachsende Zuneigung ist das Beste, was es gibt. Die Gegenwart aber als wechselseitiges Geniessen ist die Blüte davon, sie sollte nicht so spärlich kommen.

Das einfach Selbstverständliche ist so selten in der Welt, dass man weinen muss, wenn man ihm begegnet.

Das ist schön und freundlich zu wissen, dass man Menschen gern hat und sie sitzen irgendwo und machen was Gutes und denken auch in guter Weise an uns.

Hugo von Hofmannsthal.

(Entnommen dem Band: «Briefe der Freundschaft», Hugo von Hofmannsthal — Eberhard von Bodenhausen, im Verlag Eugen Diederichs, Düsseldorf.)